

Meldegänger

769. Tagebuch

A) ZUM APPELL DER BUNDESKANZLERIN. "WIR SCHAFFEN DAS" UND SEEHOFERS KRITIK DARAN

B) ERZENGEL GABRIEL ALS GOTTES MELDEGÄNGER - bei der Gottmenschenmutter Maria oder bei Mohammed? (S.2)

C) PILGEFAHRT ZUR MARIENERSCHEINUNGSSTÄTTE IN BeLGIENS BANNEUX (S. 18)

A)

Bayerns Ministerpräsident Seehofer grollt erneut Bundeskanzlerin MerkeL, weil die ihre Behauptung wiederholte: "Wir schaffen das!", nämlich die Bewältigung der gewaltigen Aufgaben, die uns mit dem Flüchtlingsstrom überkommen haben. BK. Merkels Ausruf erinnert an den des amerikanischen Präsidenten Obama Wahlkampfslogan: Yes, we can! Ja, wir schaffen das! Besteht Seehofers Kritik zurecht? Kaum; denn der Bundeskanzlerin Aussage gleicht einem Appell, der aufrufen soll: Wir setzen unsere Ehre darein, dieser Aufgabe gerecht zu werden, uns vor der Geschichte bewähren zu können. So gesehen gleicht der Pastorin-Tochter der Predigt einer Christenpredigt ihres Vaters, zeigt sie als dessen echte Tochter, die ebenfalls das Zeug zur Pastorin gehabt hätte.

In diesem Zusammenhang werde ich erinnert an ein etwelche Jahrzehnte zurückliegendes mystisches, aber recht handfestes Vorkommnis. Ich ging um die Mittagszeit an der Kirche der Pfarrei von Bayerns Bad Wiessee vorbei, als plötzlich aus deren Pforte eine Frau regelrecht herausgestürmt kam und so stürmisch auf mich einredete, wie sie daher kam. Anschliessend konnte ich mich nicht erinnern, was die Person mir gesagt hatte, wohl aber: wie diese mystisch wirkende Frau nach stattgehabtem Aufruf verschwand, nicht mehr zu sehen war - ich wohl aber zusah, wie sie in besagter Kirche eine Madonnenstatue aufgestellt hatten, deren Gesichtszüge der der sich schwer besorgt zeigenden Dame glich, die eine Art Notruf an mich erlassen hatte. Da ich mich des mir Bedeuteten nicht mehr erinnern kann, fragte ich vor der Marienstatue schmunzelnd an: Was willst Du?

Rückblickend kann mir ein Licht aufgehen - nämlich ob des Ansturms von hilflos gemachten Flüchtlingen, die vor allem in dem ihnen

nächstgelegenen Bayern - also im Land besagten mystischen Geschehnisses, - regelrecht herangestürmt kamen, um uns um Schutz und Hilfe anzuhalten. - Und noch weiss niemand, wie's weitergeht, z.B. dann, wenn wir aus Grundsatztreue zu unseren EG-Werten des türkischen Diktators Ersuchen um Mitgliedschaft in der Europäischen Gemeinschaft nicht nachgeben, solange dieser nicht seinen antidemokratischen Kurs revidiert, vielmehr sich diktatorisch genug zeigt, indem er droht, würde seiner Bitte um Visafreiheit seiner Landsleute nicht stattgegeben, würde er dem Ansturm durch ihn aufgenommenen Flüchtlinge erneut freie Bahn genehmigen. Da ist zu fragen: 'Schaffen wir es', aus Treue zu unseren Grundwerten uns nicht erpressen zu lassen? So gesehen erhält Nachdruck die Behauptung, die eine Aufforderung ist, es so zu schaffen, wies unseren ewig gültigen Werten entspricht, den Idealfaktoren unserer Politik den Vorzug zu geben vor deren Realfaktoren. Können wir es? Gewiss nur, wenn die Mutter des Gottmenschen uns dazu die erforderlichen Gnadenkräfte vermittelt, uns im Sinne ihres Sohnes echt christlich werden lässt. Freilich, Forderungen zu stellen ist leichter gesagt als praktisch getan. Der Schreibende entsinnt sich, wie in seiner Jugendzeit Hitlers Propagandaminister Goebbels sich seinen sinnlosen Appell zum 'totalen und radikalen Krieg' rasend beifällig beantworten liess. Da wurde Zustimmung gegeben zu einer Opferbereitschaft, die ein vernünftiger Mensch nicht bejahen konnte.

Die Appelle der Bundeskanzlerin zur Flüchtlingshilfe erwiesen sich als eine schwere Hypothek auf deren voraufgegangene grosse Popularität. Heutzutage sind führende Politiker wahrhaftig nicht um ihre Herkulesarbeit zu beneiden, geben vielmehr Anlass, heilfroh zu sein, nicht in deren Haut zu stecken, - ironischerweise in der Haut und der Seele derer, die zuvor keinen innerparteilichen Machtkampf scheuten, um in der Regierung erste Geige spielen und sogar Dirigent/in sein zu können. Oftmals erfüllen sich Wünsche, um zu zeigen, wie wenig angemessen es war, sich gewünscht zu haben, was man und auch frau schlecht bekommen musste.

B)

ERZENGEL ALS MELDEGÄNGER

In der Nacht zum 20.7.16: Warte darauf, einschlafen zu können, was nicht so schnell gelingen will. Im Gegenteil, ich werde versetzt in hellwachen, entsprechend vollbewussten Zustand: vor mir erscheint eine verfratzte Frauengestalt, die Zaubhaftes um sich versprüht, jene, mit der wir schon vor Jahrzehnten als eine

'Kirke' zu tun hatten, die gemeinsam mit Nascensius Nazarenus sich um uns zu schaffen machte. Dagegen gilt es nunmehr, sich betend und Kreuze schlagend zurwehrzusetzen. Zäher Kampf, wenns beliebt Kreuzritterkampf im Dienst des Heiligen Grals, setzt erneut ein, zuguterletzt für mich auch erfolgreicher, wohlgemerkt: nicht auf Anhieb. Ohne Hilfe des Schutzengels wäre die Frontlinie des Teufels- bzw. der Teufelin übermächtig, gegen die aus Menschenkraft allein kein Ankommen. So aber ist Durchkommen gewährt.

Eventuell werde ich demnächst mein 1981 konzipiertes Mohammed-Drama überarbeiten. Ich kapriziere mich auf Lektüre über den Religionsstifter - um aufzustutzen, und zwar über ein Vorkommnis, dem ich zurzeit meiner Erstkonzeption des Dramas keine Beachtung schenkte - um jetzt aus persönlichen Gründen stutzig zu werden. Ich bekomme bei Erwin Trutwin zu lesen: "Die islamische Tradition verlegt Mohammeds Berufung zum Propheten in sein 40.. Lebensjahr, also in das Jahr 610 n. Chr" Der Autor zitiert: "Als nun das Jahr seiner Sendung kam, ging er wie gewöhnlich mit seiner Familie im Monat Ramadan nach Hirn. In der Nacht, in welcher Gott aus Barmherzigkeit gegen seinen Diener ihn mit seiner Botschaft ehrte, brachte ihm Gabriel den Befehl Gottes". Und nun folgt die Ausführung, die mich verblüfft: "Ich schlief, so erzählte Mohammed selbst, als Gabriel mir ein beschriebenes seidenes Tuch brachte und sagte: 'Lies!' Ich sagte, ich kann nicht lesen. Da drückte er mich in das Tuch, daß ich glaubte, ich müsste sterben, Dann liess er mich los und sagte wieder: 'Lies!' Als ich sagte, ich könne nicht lesen, bedeckte er mich wieder mit dem Tuch, daß ich beinahe den Geist aufgab, dann liess er mich wieder los und wiederholte seinen Befehl...."

Was mich aufstutzen lassen muss? In voraufgegangenen Tag- und Nachtaufzeichnungen über Mystisches war wiederholt die Rede bzw. die Schreibe davon, wie die unheimliche, durchaus gut spürbare dämonische Macht, bestrebt ist, mir so etwas wie ein Tuch über den Kopf zu werfen, was ich durch tatkräftige Gegenwehr, gewiss mithilfe des guten Schutzengels, jedesmal zu

verhindern verstand! Letzte Nacht wiederholte sich das einmal mehr, wie vor diesem mysteriösen Begebnis eine gewisse Beklemmung des Herzens auftrat - wie sie des öfteren vor diesen eigenartigen oder meinetwegen auch eigenunartigen Auftritten aufzutreten pflegen, um bei Beginn des Mysteriendramas sofort zu verfliegen.

Da erinnere ich mich eines anderen, schon einige Zeit zurückliegenden Vorfalls, über den ich ebenfalls Tagebuch führte. Nach dem Abendgottesdienst im Bonner Münster kam ich zu stehen vor dem Strassenübergang zum Bahnhof, als plötzlich ein junger Mann dahergestürmt kam, um mir so etwas wie ein --- weisses Tuch vor die Füße zu schmeissen, um sofort danach mit Windeseile und buchstäblich unter Missachtung von Todesgefahr die Strasse zum Bahnhof zu überqueren, um knapp nur davor bewahrt zu bleiben, überfahren zu werden. Da er nicht darauf gehört hatte, wie ich ihm nachrief, er habe seinen weissen Schal verloren, ging ich nun selber zum Bahnhof hinüber, in der Erwartung, auf dem Bahnsteig den jungen Mann noch anzutreffen. Ich traf ihn dort nicht, setzte mich auf dem ersten Bahnsteig, schwer atmend, auf eine Bank, um anschliessend den Bahnhof zu verlassen, ohne vorher dem Bediensteten der Auskunftsteil vor dem Zutritt zum Bahnhofsgelände das weisse Tuchgebilde überreichen zu wollen. Doch der weigerte sich, es anzunehmen, argumentierte: 'Wir sind kein Fundbüro! Ich - offenbar im Zustand der Trance - war verärgert, warf das weisse Tuch einfach weg --- um diesem nun Jahre später erneut zu begegnen, völlig anders als gedacht, eben wie im Tagebuch beschrieben. Ich erinnerte mich des Vorfalls, als wenig später die Nachrichtendienste vermeldeten, wir könnten vom Glück sprechen; denn auf dem Bonner Bahnhof hätte ein Sprengstoffanschlag verhindert werden können.

Bei einem anderen Autor, Rainer Brunner, bekomme ich zu lesen: "Das phantastischste aller Wunder ist die Nachtreise des Profeten und die anschliessende Himmelfahrt". Der Koran zitiert: "Preis dem, der Seinen Diener des Nachts entführte..." Eines Nachts, so geht die Geschichte, holt Gabriel den Profeten in Mekka ab, setzt ihn auf ein geflügeltes Reittier ... und verfracht ihn nach

Jerusalem, wo sie Abraham, Moses, Jesus und all die anderen treffen. Die anschliessende Himmelsreise bringt Mohammed durch sieben Himmel bis ins Paradies..."

Woran mich das für meine Wenigkeit erinnern muss? Daran, wie sich bei den mysteriösen Vorfällen in der Nacht technische Gebilde vor mir aufbauen, die nicht zuletzt wie dazu geschaffen, in ihnen Platz zu nehmen - schliesslich so, wie's Berichten Entführter zufolge in Ufos sich abzuspielen pflegt, wie die Ufos überhaupt erinnern an des Völkerapostels Auskunft: Unser Kampf gälte nicht Mächten von irdischem Fleisch und Blut sondern Dämonen, die die Atmosphäre besessen halten.

Es wäre einer eigenen Abhandlung wert, wie es sich bei dem Bericht über Mohammeds Nacht- und Himmelfahrtsereignissen um eine Kopie von Christi Himmelfahrt und anderen christlichen Offenbarungen handelt, die Mohammed für seine eigene Glorifizierung umzudeuteln versuchte. Z.B. erinnert die Himmelsreise Mohammeds an Jesu Christi Himmelfahrt, erinnert der Bericht der Durchquerung von sieben Himmel an des Völkerapostels Bericht: "Ich wurde entrückt bis in den Dritten Himmel und sah Unbeschreibliches...". Auf dieser Linie liegen auch die ritualen Verehrungen Mohammeds. Brunner kommentiert: "Der Verehrung des Profeten in der islamischen Volksreligiosität sind nach oben praktisch keine Grenzen gesetzt - wenn man von einer explizierten Vergöttlichung einmal absieht. ... Daß Mohammed generell sündlos ist, steht auch in der Hochtheologie zu weiten Teilen fest...", was wiederum unschwer als islamisiertes Christentum zu erkennen, erinnern wie uns an des Gottmenschen Jesu Christis Anfrage an seine Todfeinde: 'Wer von euch kann mich einer Sünde überführen?!' Schreibt Brunner: "Mohammed wird zum uranfänglichen Licht, erschaffen noch vor Adam zum überirdischen Wesen jenseits von Zeit und Raum", lässt das selbstverständlich an Jesu Christi Selbstaussage denken: "Ehe Abraham war, bin Ich", wie der Mensch gewordene Gottessohn sich ausdrücklich vorstellte als: "Ich bin das Licht der Welt. Wer sich daran hält, tappt nicht in der Finsternis umher." . Wie Christus spricht von der Herrlichkeit, die er mit dem Vater

teilte, ehe die Weltschöpfung entstand.. Der Handith legt Mohammed in den Mund: "Keiner von euch ist wirklich gläubig, bevor ich ihm nicht lieber bin als sein Vater, sein Sohn und alle Menschen miteinander". Das ist selbstverständlich islamistische Umwandlungen des Christuswortes: "Wer Vater oder Mutter ... mehr liebt, als mich, ist meiner nicht wert" - wie es konsequent ist, wenn Mohammed Christus Jesus zum Rang seines blossen Vorläufers degradierte, sich an Christi Stelle setzte, indem er bestrebt war, ihn an Rang und Würde zu überbieten. In Wirklichkeit, so befand es auch der Philosoph Karl Jaspers, ist der Islam im Vergleich zum altjüdischen Gottesbund und zum christlichen Neuen Testament "nicht originell.". Für Berechtigung dieser Behauptung ist unschwer Beweis zu erbringen, wofür wie hier soeben einige Kostproben boten. Zu vermerken ist noch, wie Jesus Christus das Auftreten nachfolgender, ihm den Rang streitig machenden Profeten vorhersagte.

Für den Islam ist Mohammed der Empfänger der letzten göttlichen Offenbarung. In der 3. Sure des Korans heisst es: "Mohammed ist nicht der Vater eines eurer Männer. sondern Allahs Gesandter und das Siegel der Profeten. Und Allah weiss alle Dinge." Mohammed gewinnt seine Selbstgewissheit aus der Überzeugung, ihm sei tatsächlich der Erzengel Gabriel erschienen, ihm Gottes Willen und damit seine Berufung zum Profeten mitzuteilen. Erinnert werden wir an die Bekehrung des Saulus zum Paulus durch seine Christusvision. Jedesmal ist Übernatur entscheidend mit im Mysterienspiel, damit die Frage, wo die echt göttliche Offenbarung; denn eine nur von den uns hier beschäftigenden Beiden kann es sein. Die entgegengesetzte muss vom Widersacher kommen. Wir haben es also zu tun mit einer 'Glaubenssache'. Christus stellte Paulus vor als sein 'auserwähltes Werkzeug', das denn auch entscheidend beitrug zur weltweiten Entschränkung der christlichen Offenbarung. Umgekehrt wurde Mohammed Begründer des Islams als Weltreligion. Mohammed betonte, was seine Anhänger bis heutigen Tags wiederholen: es gäbe nach ihm keine

Notwendigkeit für einen neuen Profeten - er sei Vollender alles vorausgegangenem Profetentums, das deshalb nicht der Weiterentwicklung bedürfe. Es bestünde keine Notwendigkeit für einen weiteren Gesandten

Dem steht entgegen Christi Jesu Anspruch, als Gottmensch Vollender alles Priester- und Profetentums zu sein. Doch beachten wir: Christus begründete apostolische und so auch 'profetische' Sukzession, die jeweils zeit- und raumgemäss notwendig, bis hin zum Ende der Welt, wie Christus seinen Uraposteln bedeutete: Ich kann euch nicht in die volle Wahrheit einführen, weil ihr sie noch nicht verkraften könnt. Aber zu jeweils spruchreifgewordener Zeit wird mein Heiliger Geist euch erleuchten und weiter noch fortschrittlich werden lassen. So gesehen ist notwendig Fortsetzung des apostolischen Priestertums ebenso wie das der Berufung zum Profeten, worauf uns der Völkerapostel aufmerksam macht mit seinem Hinweis darauf, wie in den verschiedenen Gnadengaben einundderselbe Heilige Geist wirksam sei, aber auf jeweils spezifische Weise - welche Klarstellung auch nötig für die Auseinandersetzung zwischen den Konfessionen der Felsenkirche Christi. Darüber handelten wir früher bereits ergiebiger. Bis zur endgültigen Wiederkehr des Mensch gewordenen Gottessohnes muss es jedenfalls priesterliche und profetische Eigenart von Sukzession geben, allein schon um die Kirche derart unüberwindbare Felsenkirche werden zu lassen, wie es Christus verhieß. Diese Kirche muss zu jeweils modern gewordener Zeit ihre Sachverwalter/innen haben. Kraft seiner Gottheit stellte sich Christus als Menschensohn vor als: Ich bin das Licht der Welt... bin der Weg, die Wahrheit und das Leben, um in einem seine Apostel zu beauftragen, als seine Stellvertreter ebenfalls die Welt zu lichten, zu gleichen der hellerleuchteten Stadt auf dem Berg, die unübersehbar ist, der Welt Salz zu sein, das bis zum Ende der Welt seine Kraft nicht verlieren darf, soll es nicht Gefahr laufen, als wertlos weggeschüttet zu werden. Bei allem Abstand zu sich selber, dringt er auf möglichst würdige Stellvertreter- und Nachfolgekräfte.

Die Juden wollten Mohammed nicht als 'Profeten' anerkennen,

als Erfüller alttestamentarischer messianischer Hoffnung auf einen endzeitlichen Heilbringer, sie wollten ihn, ebensowenig wie die Christen, als letztgültigen Profeten annehmen.

Überhaupt wäre zu untersuchen, wieweit es berechtigt, Mohammed vorzustellen als 'den' Profeten schlichthin. Zu analysieren wäre, wieweit Mohammed den Bereich des Profetischen bereicherte. Wobei spontan erkennbar, wie er keineswegs den absoluten Eckpunkt bildet. Auch in puncto Eschatologie bietet er Kopie. Erhalten geblieben ist die Notwendigkeit tragfähiger Fortsetzung, deren Variation ihn ohne weiteres an Originalität überbieten kann. Gewis, jeder betrachtet sich gerne als der unüberbietbar Grösste, um freilich Gefahr des Grössenwahns zu laufen.

Generell gilt: es gibt keine bedeutendere Dichtung, die nicht durchzuckt wäre von hellstichtig profetischen Blitzen, die ohne bewusst willentliche Mache zustande kommen. Zu verweisen wäre z.B. auf das Werk des Dichterphilosophen Nietzsche und anderer. Der Gipfelpunkt alles echt Profetischen ist zu suchen und auch zu finden im Religiösen. Dazu mag Mohammed Beitrag geleistet haben, doch keineswegs den, der berechtigt, ihn als 'den' Profeten aller Profeten zu titulieren. Abgesehen davon, wie dem Werk Mohammeds mit Vorbehalt gegenüberzustehen ist. Darauf verwiesen wir des häufigeren schon, z.B. mit Hinweis darauf, wie er im Islam genannt wird als Profet des Kriegerischen, die vorgestellt wurden und heutzutage wieder werden als sog. 'Heilige Kriege', um nicht selten unübersehbar unheilig zu sein. Mohammed begann damit, im Namen des sog. Heiligen Krieges recht unheilige Mittel in Dienst zu nehmen, scharf konträr zu jener Gewaltlosigkeit, wie sie Christi Bergpredigt dringend anempfiehlt. Er schreckte z.B. nicht zurück vor Meuchelmord an Juden, womit der Anfang gesetzt zu einer Feindschaft, die bis heute andauert. Heutzutage geht der türkische Staatschef Erdogan auf Mohammed zurück, indem er jene Gewaltenteilung von Politik und Religion verabschiedet wissen will, wie sie Christus ausdrücklich und nachdrücklich genug forderte. .

Was mich bewog zu diesen Reflxionen, das sind eigene mysteriöse

Vorkommnisse, die sich mir nunmehr nach besagter Lektüre herausstellen als Anspielungen auf den Islam - entsprechend zur Diskussions einladen, die nicht feindselig sein muss, aber kritisch durchaus. - Warten wir ab, wie es sich weiterhin mit alldem verhält, was solche befremdlichen Anspielungen auf des Mohammeds Bestellung zum Profeten durch den Erzengel Gabriel nahelegen sollen.! Sollen wir etwa angedeutet bekommen, wie es sich mit diesem 'Erzengel' verhielt, wie z.B. sein wahrer Name sein könnte? Lassen wir uns überraschen - aber bitte nicht allzu aufwühlend. Gleich anfangs reflektierten wir in diesen Aufzeichnungen: In gewisser Weise könnte es sogar zu hoffen sein, meine allzu labile und furchtsame Wenigkeit halluzinierte lediglich, was bedeuten würde: Wir haben es nicht zu tun mit einem uns zusetzenden Teufel, der als Teufel allemal nur Höllisches im Sinn seines Unsinnns haben kann, mit dem nähere Bekanntschaft machen zu sollen nicht unser sonderliches Begehren sein kann. So gesehen liesse sich sogar generell sagen: all die Bemühungen der Ungläubigen, die blosse Existenz von Hölle und Teufel in Abrede zu stellen, sind Ausdruck überkompensierter Furcht vor einem Ungeheuer, mit dem wir nichts zu tun haben möchten, dessen blosse Existenz wir als Wahngestalt verdrängen. Wäre dem so, halluzinieren sich diejenigen etwas vor, die Verdrängtes nicht wahrhaben wollen, wobei freilich zu bedenken, wie, bekanntlich der Psychologie wohlbekannt, Verdrängtes zuletzt doch gewaltsam hochdrängt, umso explosiver je unberechtigter es entschärft werden wollte. Wir sollten die Welt und deren Überwelt besser derart sehen, wie der Glaube es sieht, nicht als so nichtexistent, wie unser Unglaube es uns sofistisch weismachen will. Einzelne mystische und mysteriöse Vorgänge im Verborgenen sind nur als möglich und als sinnvoll anzusehen, wenn sie bestätigen können, wie es generell Überweltliches gibt - daher Wunder im Verborgenen, wie sie z.B. in Marienfried inaussichtgestellt worden sind, dienlich sein können, die wunderbare Überwelt als tatsächlich existent anzudeuten. Wunder im Verborgenen können unseren Christenglauben stärken, nahelegen, wie wirklich existiert, woran wir glauben, wie umgekehrt prinzipieller Unglaube solche

Einzelwunder im Verborgenen als Wahngebilde abtun muss, um sich in seiner existentiell ablehnenden Haltung selber bestätigen zu können. Glaube oder Unglaube zählen zu den wichtigsten Entscheidungen unseres Lebens - wobei es sich freilich keineswegs nur um intelligente Akte handelt; denn der Glaube abverlangt oftmals einschneidend opfervollen Einsatz. Existenz und Essenz sind auch in dieser Hinsicht untrennbar verbunden. Bewährung im echten Glauben zeugt von freiheitlicher Bewährung. Ist Glaube zunächst und vor allem Glaube, nicht Wissen, so eröffnet er Spielraum für Bewährung unserer Freiheit, die über ewigen Himmel oder Hölle entscheidend mitentscheiden kann und sogar muss. So verlangt Jesus Christus, aus seine ihn bestätigende Wunderakte praktische Folgerungen zu ziehen. Versagen wir uns diesen, reichen gnadenhaft gewährte Wunder so zur Belastung, wie es im evangelischen Sinne Marienfrieds Botschaft betont.

In der Nacht zum 1.8.2016: Am Abend verfolgen wir in der Sendung Bibel TV, wie Gläubige das Rosenkranzgebet verrichten. Marianne haben es nicht zuletzt die Bilder angetan, die die jeweiligen Gebete ein wenig veranschaulichen.

Nachts träume ich - wobei daran zu erinnern, wie im Traum 'auch' früher Erfahrenes verarbeitet werden kann. Vor mir steht eine Mannsgestalt, die mir nicht recht geheuer ist. Ich fordere ihn auf, mir einen teuflispredigenden Bescheid zukommen zu lassen - in Erinnerung daran, wie ich vor Jahrzehnten bereits über Medien zunächst ungewollten Kontakt gewann mit Unwesen, die mir Rede und Antwort standen, zunächst nur stäubend, bis ich die Madonna anrief und sagte: Gottmenschenmutter, heiss es ihn bitte richtig sagen! Lies frühere Abhandlungen! So wiederholt sich träumend, was seinerzeit der Wirklichkeit entsprach. Doch als ich nun im Verlaufe des Traumes mich bekreuzige, erbot mein Gegenüber, reisst mich nicht ohne Gewalt aus der Traumwelt in die hellbewusste Gegenwart, in der ich es auf inzwischen gewohnte Weise mit Dämonischem zu tun bekomme, daher ich mein vorher im Traume geschlagenes Kreuzzeichen wachend und betend wiederhole. Es kommt - in inzwischen ebenfalls gewohnter

Weise - zur Konfrontation, die diesmal sogar besonders erbittert ausfällt. Kann ich mich ihrer auch nur mühsam erwehren, ich kann es - besonders erfolgreich sogar, als ich diesmal - was ich bislang selten nur besorgte - Wasser sprengte, das im belgischen Erscheinungsort Banneux auf Geheiss dortiger Marienerscheinung entriegelt und gnadenreich wirksam werden konnte. -

Was in diesem Zusammenhang bemerkenswert sein dürfte, das ist die geschilderte Versetzung aus der Traumwelt in die Überwelt, also in die realste Realität. Ich werde aus dem Schlaf geholt, um vergewissert zu bekommen, wie der Wirklichkeit entspricht, was traumhaft angedeutet wurde, wie Hölle und Teufel kein blosser schaumhafter Traum. Das bietet das Gegenteil zu dem, wie gemeinhin Traum und Wirklichkeit so grundverschieden sein können wie Ideal und Realität. So sagen wir einem Nachtwandler: Mensch, du träumst - doch nun der Traum, der endet in der Wirklichkeit des Geträumten, das in diesem Falle selbstredend nicht das gewünschte ideale Himmelreich, vielmehr dazu das höllische, also himmelschreiende Zerrbild.

In der Nacht zum 2.8.16: Wiederum werde ich aus dem Schlaf gerissen, gegen 2 Uhr, um erfolgreich den Dämon abzuschlagen - doch der rächt sich auf seine infame Weise. Ich liege stundenlang bis zum Morgengrauen hellwach im Bett, kann keinen Schlaf mehr finden, so sehr ich mir diesen auch wünsche. Immer wieder sehe ich mich verwiesen auf Christi Ermahnung, allezeit und betend zu sein. Zum Rosenkranzgebet finde ich denn auch genügend Zeit.. - Wiederum wurden technische Gebilde vorgestellt, die eventuell an so etwas wie Ufos denken lassen könnten, was eine moderne gewordene Variation vorstellt auf Mohammeds Reittier Burak, das ihn in sieben verschiedene Himmel befördert, wo er mit religiösen Persönlichkeiten kontaktet. usw. Auf solche Ausritte bin ich persönlich nicht erpicht - auch möchte ich nicht unbedingt nähere Bekanntschaft machen mit jenem Engel, der sich Mohammed als Erzengel Gabriel vorstellte, um recht unsanft mit ihm zu verfahren, ihm eine Botschaft zukommen liess, die er im barschen Befehlston mitteilte, dahingehend: er sei von dem einzigen Gott als der

einzig Vollender allen Profetentums auserwählt worden, um der Menschheit entsprechend einzigartige göttliche Offenbarung offenbar werden zu lassen.

Unschwer leuchtet ein, wie es sich bei dem Erzengel, der Mohammed erschien und beauftragte, wiederum ein Abbild biblischen und christlichen Urbildes handelt - aber eins, das nicht sprechen und schreiben lassen kann von einer echten Ebenbildlichkeit; eher schon von Zerrbildlichkeit; denn die der Gottmenschenmutter Maria zugekommene Mitteilung verhält sich nicht nur gegensätzlich, sondern aufs Fundamentale hin gesehen unvereinbar widersprüchlich zu der des Erzengels, der sich Mohammed vorstellte als der Enggel, der bereits früheren Profeten als Gesandter Gottes erschien, christlichem Glauben gemäss vollends bei der Jungfraumutter Maria - welcher Widerspruch auch dann vorhanden, wenn auch der muslimische Gabriel verweist auf Mariens Jungfraumutterschaft, um jedoch diese Verwandtschaft zu beider unversöhnlichen Feindschaft werden zu lassen, eben entsprechend der Unvereinbarkeit von christlicher Offenbarung und muslimischer. Eine nur kann der wahre Erzengel Gabriel gewesen sein - vergleichbar dem, wie entweder Jesus Christus gottmenschlicher Vollender allen voraufgegangenen Profetenwesens - oder denn Mohammed. Da kann nur messerschneidescharfes Entweder-Oder gelten. Das freilich schliesst nicht aus, es durchziehe Judentum, Christentum und Islam so etwas wie ein Roter Faden, der es erlaube, von ihnen gemeinsam als von monotheistischer Religion zu handeln - was freilich der Muslim eigentlich nicht bejahen kann; denn er erhebt den Vorwurf, christlicher Glaube sei in Wirklichkeit polytheistisch, also nicht monotheistisch, während der Christ behauptet, christliche Offenbarung vollende ebenfalls heidnisch-adventistische Partialwahrheiten. Bekennt der Moslem, dass es nur einen einzigen Gott gibt, liegt darin 'auch' involviert, also nicht den des Dreifaltig-Dreieinigen Gottes des Christentums, keinen Einen und Einzigen Gott in Dreipersönlichkeiten, als absolutes Urbild und Vorbild allen Zusammenseins von Individuum und Gemeinschaft.

Das schliesst nicht aus, es gäbe unübersehbaren Zusammenhang

zwischen Judentum, Christentum und Islam - wenngleich gleich vom jeweiligen Ursprung her unüberbrückbar erscheinende 'Widersprüchlichkeit, die im Judentum zur Kreuzigung Christi Jesu führte, in der Nachfolgeschaft zu bis heute eingangbefindlichen bluttriefenden Christenverfolgungen vonseiten der Moslems. Hier muss in letzter Instanz das Gottesgericht selber das letztgültige Urteil haben, das es demütig abzuwarten gilt. -

Wo nun bei aller Widersprüchlichkeit innerer Zusammenhang, da ist zu verweisen auf naturgegebene Prozessualität des unentwegten Fortbaues. Die grössten Fortschrittler waren regelmässig die am tiefsten in der Vergangenheit Verwurzelten, die zwar kreativ fortentwickelten, aber keineswegs entwurzelten, also 'radikal' wurden, an die Wurzel als solche griffen. Zu verweisen ist z.B. darauf, wie der von den Toten Auferstandene die Emmausjünger ausdrücklich belehrt, Vollendung und Erfüller, also nicht Zerstörer und Negierer der Tradition zu sein. Das Gemeinte trifft überhaupt zu für die Gegensätzlichkeiten der Weltreligionen, die andererseits miteinander ausgleichbar. Es ist eines eigenen Studiums wert, den Nachweis zu erbringen, wie bei aller Gegensätzlichkeit und auch Widersprüchlichkeit zwischen Christentum einerseits und Hinduismus wie Buddhismus andererseits Brückenschläge möglich sind. Der Fluch, den die Erbsünde der Mehrheit der paradiesischen Weltallmenschheit nach sich zog, durchzieht alle unsere Lebensgebiete, auch die unserer Religionen, dort schliesslich noch aufs stärkste, da Religion des höchsten Wertes und damit all dessen Gefährdungen. Was oftmals unerträglich scheint, ist gleichwohl zu ertragen, bis hin zum Ende der Welt, das Einigkeit in der Überwelt wiedergewonnener Paradieseswelt und Anerkennung aller Wahrheiten heraufführen wird; christlicher Offenbarung zufolge Einigkeit, die grundgelegt wurde durch den einzig gültigen Preis des Sühneopfers des Mensch gewordenen Gottessohnes.. Daran zu glauben ist halt wiederum Glaubenssache, Glauben wir an den Sinn des Lebens, hoffen wir auch auf gütliche, entsprechend gewaltlose Einigung-

4.8.16: Diesmal ist er sofort da, nachdem ich mich zum schlafen hingelegt, ist er da als Störenfried, gegen dessen störrisches Unweseen es gleich den Kampf aufzunehmen gilt. Ist die fällig, wenig gefällig gewordene Auseinandersetzung auch zunächst erbittert, schussendlich bleibt mir wiederum der Erfolg nicht aus. Der Dämon weicht zurück, und zwar vor dem Zeichen des Kreuzes, womit diese sich einmal mehr erweist als Siegeszeichen eines Rittertums, das seinem Titel Kreuzrittertum gebührend Ehre macht. -

Welche Frage sich damit einmal mehr aufdrängt? Nun, wieso sollte der Erzengel, der wirklich 'Gabriel', zurückweichen, sich vor dem siegreichen Kreuzzeichen geschlagen geben? Oder, so die weitere Nachfrage, oder sollte der Angreifer, falls der ein Engel und sogar ein Erzengel ist, ein anderer sein als der, der der Gabriel als echter Meldegänger Gottes ist - oder sollte er sogar als Erzengel zu Gabriel der totale und radikale Widerspruch sein, der erzengelbengelhafte Beelzebub und Luzifer?! Damit wiederum verbunden ist die Frage; sollten wir es in Tatsache zu tun haben mit gegnerischen Heerführern des Engelkampfes, der im Himmel begann, hienieden mittels der Menschen fortzuführen ist?!

Damit werde ich erinnert an ein zwar seit Jahrzehnten zurückliegendes Ereignis, das mir unvergesslich: Als ich nämlich nach getaner Arbeit um Mitternacht über die Konrad Adenauer-Brücke heinradelte, erschien mir oben auf der Fahrbahn eine Lichtgestalt, die mir freundlich lächelnd zunickte. während unterhalb eine pechschwarze Gestalt hockte und die nächtliche Stille durch infernalisches Gebrüll zerriss. - Immerhin wurden mir bei dieser Vision die Hauptkontrahenten im Engelkampf vorgestellt - jene denn auch, die sich, wie gezeigt, in Verbindung mit Mohammed auftraten. Der ihm übermittelte Koran soll enthalten die Worte Allahs, die der Erzengel Gabriel dem Profeten als dem widerchristlichen Stifter einer Weltreligion übermitteln liess. . Aus christlicher Sicht war da raffinierte Täuschung als eine hannibalische Meisterstrategie im Gange. Profeten/innen sind Zeitgenossen oder auch Raumgenossinnen,

die ein Wort Gottes empfangen, deren Überbringer zumeist ein Engel ist - wobei freilich nachzuforschen: der Engel welcher Fakultät! Selbstredend ist einem Christenmenschen alles darum zu tun, klarzustellen, mit welchem 'Boten' er es jeweils zu tun bekommt. Für die Auswahl zum Pakt mit Michael oder Luzifer ist freiheitliche Entscheidung fällig, damit verbundene Selbstverantwortung. Selbst Christus als Menschensohn sah sich satanischer Verführung ausgesetzt. Wäre er darauf bereitwillig eingegangen, hätte sich seine Menschheit seiner damit verbundenen Gottheit nicht würdig gezeigt, hätte es nicht die Zelebration des einzig zulänglichen gottmenschlichen Sühneleidens gegeben, keine nunmehr im Prinzip bereits vollstreckte Erlösung der universalen Menschheit, gäbe es keine endgültige Wiederkehr des Weltallerlösers, der am Ende der Erbsündenwelt sein Erlösungswerk als wiedergewonnenes und durch Eucharistie als Frucht vom Baume im Zentrum des Paradieses vollendet gewordenes Paradies konkret realisiert. .Unsere christliche Naherwartung wäre illusorisch. .

Was die mysteriösen Vorgänge um meine Wenigkeit anbelangt, könnte ich eventuell eine gewisse Vorreitertolle spielen für den Eigentlichen, der vor die Christusnachfolge solcher Wahl gestellt sich sieht. Ich, der 90jährige, kann unmöglich der fürs praktische, d.h. nicht zuletzt fürs politische Leben, entscheidende Derjenige-Welcher sein.

Einmal mehr werde ich erinnert an des antichristlichen falschen Profeten Nietzsches Ausruf: Einmal muss er uns doch kommen, der grosse, der erlösende Mensch. Der Besieger Gottes und des Nichts, der die Welt von ihrem alten Fluch erlöst. Das bezog ich als Eventualität auf den sich bei uns meldenden Nascenius Nazarenus, von dem wir nicht wissen, wer der eigentlich ist, woher er kommt, der, entschiede er sich als Antichrist, ganz gewiss einen Erzengel Gabriel, den echten, versteht sich, zum Gegner hätte.

So gesehen gliche unsereins ein wenig Johannes dem Vorläufer - schliesslich auch im Bemühen um Aufklärung über den Engel, mit dem jener Mohammed zu tun hatte, auf den, wie geschildert angespielt sein könnte. .

Nacht zum 5.8.16: Der Dämon liebt die Variation, damit die vertiefende Wiederholung, deren wir als begriffsstützige Menschen bedürftig sind. Erneut macht er sich bemerkbar durch Lichtgeflimmer, das sich zu einer Art Lichtgewand verdichtet. Des Dämons Bestreben geht wiederum dahin, mir dieses über den Kopf zu werfen, mein Haupt hineinzupressen in so etwas wie in ein weisses Tuch, ein unbeschriebenes, das aber als solche durchaus aussagekräftig. Ausdeutungen bieten sich an, die hier nur skizzenförmig angedeutet werden sollen. Dieses Licht muss ein Irrlicht sein, muss zum Urheber haben den eigens so genannten 'Luzifer', also den Erzengel, der als prachtvolle himmlische Lichtgestalt abartete zur Irrlichtmissgestalt, der uns Menschen sich ähnlich wissen will, daher sich verlegt auf Lichtzauber, der uns 'den Kopf verdreht', irrlichtgewandig, wie er daherkommt. Als abgefallenes Geschöpf wurde das anfangs urbildlichste Ebenbild des Schöpfergottes dessen Zerrbild. Der Eingeborene Sohn des dreifaltigen Gottes geruhte, Mensch zu werden, um als Gottmensch sich uns zu empfehlen durch die Selbstaussage: "Ich bin das Licht der Welt, wer mir nachfolgt, tappt nicht herum im Finstern", was er verband mit der Aussage: "Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben", der wahrhaftige Weg hin zum Ewigen Licht. In diesem Sinne beten wir für unsere Verstorbenen: "Das Ewige Licht leuchte ihnen", das Licht des Himmels. Freilich muss der Prolog zum Johannesevangelium betonen: "Das Licht leuchtet hinein in unsere Finsternis", die unserer verfinsterten Erbsündenwelt, doch die Finsternis hat es nicht begriffen und beherzt zugegriffen, verblieb im Irrlicht, dem sie verfiel, als die adamistische und evaistische Paradiesesmenschheit sich verführen liess, dem wahren Licht sich zu verschliessen, um sich damit Luzifer als den 'Gott und König' unserer Welt zu wählen. Solcher irrlichtigen Wahl wegen wurde lichtvolle Erwählung verspielt. Der Gottmensch kam, um eigener Aussage zufolge den Teufel als Weltmonarch zu entmachten, um als "Licht der Welt" das Irrlicht auszuschalten. Und so darf der Prolog zum Johannesevangelium ebenfalls offenbaren: diejenigen, die sich dem wahren göttlichen Licht

nicht verschliessen, werden ermächtigt, Kinder Gottes zu werden, des wahren ewigen Himmelslichtes teilhaft werden zu können, sogar auf eucharistisch innige Weise sich vereinigen zu dürfen mit dem Gottmenschen als 'dem Licht der Welt. Kinder Gottes werden zu werden, an denen sich erfüllt die Verheissung des Gottmenschen als dem wahren Licht der Welt: Wer mein Fleisch isst und mein Blut trinkt, der bleibt in mir und ich in ihm, der wird also zum Ewigen Licht himmlisch-paradiesischer Kapazität. und wird von entsprechender Erleuchtung. Kinder Gottes geraten zu entsprechender Lichtgestalt, haben als solche entgegenzustehen dämonischer Irrlichtmissgestalten, um damit die Mehrheit der Menschen gegen sich zu haben, .die lt. Christus den weiten, breiten, zunächst leicht gehbaren Weg zu gehen, der in Finsternis ausmündet, in der zuschlechterletzt das Höllenfeuer Zerrbild abgeben muss zum himmlischen Licht wiedergewonnenen Paradieses. Immerfort wirkt unheilvoll fort die Verführung, der die paradiesische Ursprungsgemeinschaft zum Opfer fiel, verfallen die Menschen dem Lichtzauber dämonisch besessener Lichtgestalten, die doch nur Irrlichter sind. - In diesem Sinne zögere ich nicht, unverzüglich den Kampf aufzunehmen, konstantinische Kreuze zu schlagen, deren Durchschlagskraft gelingt, des dämonischen Lichtzaubers Herr zu werden. Aufs Irrelichtelieren wollen wir unbedingt verzichten. Dazu verhilft der lichtvolle Engel, der z.B. der echte Erzengel Gabriel ist. Den rufe ich denn auch an, um den sich anbietenden dämonischen Lichtzauber erfolgreich bannen zu können.

C)

BESUCH DER MARIENERSCHENUNGSSTÄTTE IN BELGIENS BANNEUX

Über die Jahre hin pilgerten wir immer mal wieder nach Belgiens Marienerscheinungsstätte Banneux. Dortige Begebnisse gehen zurück auf Monat und Jahr der Machtübernahme Hitlers in Berlin, die sich im Verlaufe von 12 Jahren erwiesen als Gewaltübernahme des Pseudomessias, vor dem die Mutter unseres gottmenschlichen Messias indirekt gewarnte hatte, indem sie sich bei ihrer Offenbarung in Banneux vorstellte als. Ich bin die Mutter des Messias, die Mutter Gottes, welche Titulierung aus der

Rückschau unschwer zu erkennen ist als Absage an einen jener Messiasse, vor deren Auftritte Jesus Christus ausdrücklich gewarnt, sie aber vorausgesagt hatte. Stellte sie sich im Januar 1933 vor als 'Jungfrau der Armen', zeigten die nachfolgenden apokalyptischen Jahre, wie der Pseudomessias bittere Armut über die Lande brachte, einen neuerlichen Weltkrieg vom Zaune brach, der sich nicht zuletzt hier in den Ardennen abspielte. Die sog. Ardennen--Offensive ging in die Kriegsgeschichte ein. In vorausgegangenen Pilgerberichten über Banneux handelten wir ausführlicher darüber.

Am Morgen des 7.8.16 spitze ich die Ohren, als wir vor Antritt der von Pater Otten initiierten und geleiteten Pilgerfahrt aus den Nachrichten erfahren müssen: Belgien sei erneut von islamistischem Terror heimgesucht worden. Ein pseudoreligiös fanatisierter Attenhäter habe in Chareroie zwei Polizistinnen mit einer Machette schwer verletzt, und zwar mit dem Ruf Allahu Akbar auf den Lippen, also im Namen eines sog. 'heiligen Krieges', der heute bereits viele Menschen geschädigt, 'arm' gemacht hat. Einmal mehr zeigt sich an, wie wir der Hilfe der 'Jungfrau der Armen' bedürfen. Hienieden wird jener Engelkampf fortgesetzt, der im Himmel begann, auf unserer Erde fortgesetzt wird, um entsprechende Opfer zu fordern. Auch der Teufel als Erzengel ist tief religiös - untief religiös geworden durch seinen sündigen Abfall. In einer der letzten Marienerscheinungen von Medjugorje, klagte die Gottmenschmutter: 'Satan ist mächtig' - - gewiss in dem Grade, wie wir ihm durch Versagen unserer Freiheit Spielraum gewähren.

Der uns mitgegebenen Broschüre entnehmen wir: "Im Januar des Jahres 1933 ist Mariette Beco elf Jahre alt, Am 25. März 1921 geboren, ist sie die Älteste der Familie mit sieben Kindern. Die Familie lebt in schwierigen Verhältnissen und bewohnt außerhalb des Dorfes ein schlichtes, alleinstehendes Arbeiterhaus.... Am Sonntagabend, dem 15. Januar, ist die dunkle und eisige Nacht schon eingebrochen... Mariette schaut aus dem Fenster und blickt in die Dunkelheit. Ein helles Licht erweckt ihre Aufmerksamkeit.... Aufgeregt ruft sie ihre Mutter: "Ich sehe eine Dame im Garten..." Im sich entwickelnden Verlauf darf sich herausstellen, es handle sich um jene Marienerscheinung, die Banneux zu einem hochbedeutenden Pilgerort auswachsen liess.

Im Verlaufe meiner wiederholten Besuche kam ich jedesmal vor dieses Haus zu stehen, um mir heute versonnenen Sinnes zu sagen: Dieses schlichte Haus armer Leute, übrigens vom Vater Mariettes eigenhändig erbaut, es stellvertretend das Weltallgebäude, ist Mikrokosmos zum Makrokosmos, der zumeist von recht armen Leuten bewohnt, solchen

eben, die die ursprüngliche Paradieseswelt tauschen mussten mit unserer Erbsündenwelt, auf der es nicht selten recht arm-selig zugeht. Und da kann es schon bedeutsam erscheinen, wenn da einem Menschenkind wie Mariette unerwartet ein Licht aufleuchtet, - eins, das sich herausstellen darf als ein Licht aus einer anderen Welt, einer paradiesischen, die sogar durch des Mensch gewordenen Gottessohnes Sühneopfer uns prinzipiell bereits zurückerworben wurde, um durch nunmehr erlaubten Zugriff zur Frucht vom zentralen Paradiesesbaum, zur Eucharistie, uns sogar vollendet gewordene Paradieseswelt geworden ist. Und genau auf diese spielt an die 'Jungfrau der Armen', stellt sie sich vor als Mutter unserer gottmenschlichen Messias, als Mutter des Weltallerlösers - in welchem Sinne sich die Gottmenschmutter in ihrer Erscheinung in Norddeutschlands Heede vorstellte als 'Ich bin die Königin des Weltalls'. - Auch werden wir erinnert an den Prolog zum Johannesevangelium, demzufolge das göttliche Licht unsere Finsternis erleuchtete, die Mehrheit der Menschen jedoch sich dem Licht verschliesst. Hier in Banneux steht die Seherin beispielhaft für jene, die sich dem Licht aus der Überwelt aufgeschlossen zeigen, daher "die Macht bekommen, Kinder Gottes zu werden." Zahlreich sind die Menschen, die der begnadeten Seherin Glauben schenken und hierher gepilgert gekommen. Wir, aus Bonn, sind bestrebt, uns diesen gläubig anzuschliessen, auch wenn die Gottesdienste anstrengend sind. Ohne Fleiss gibts halt keinen Preis.

Glücklicherweise wurden mir persönliche wunderbare Zeichen gewährt, die helfen, Banneuxs Marienerscheinungen als echt zu akzeptieren. Zurückerinnert werde ich an frühere Besuche, zumal an dieses Ereignis: Ich ging nach unserer Ankunft mit Arbeitskollegen aus dem damaligen Bonner Bundespresseamt zum Gotteshaus, um einer hl. Messe beizuwohnen. Wir hatten Kollegin Zoppke in die Mitte genommen. Wir trauten unseren Augen nicht, als diese plötzlich aus unserer Mitte genommen, regelrecht 'entrückt' wurde - daher ich zunächst einmal den Kopf verlor, durch die Gegend hastete und nach der Kollegin rief. Es dauerte eine Weile, bis ich ihrer ansichtig wurde, indem sie aus der Erdentiefe heraufkam, sich dabei hochzog an einem Marienheiligum, geradeso, als sollte ein Vorspiel gewährt werden zur allgemeinen Auferstehung der Toten am Jüngsten Tag. - Marienerscheinungen sind vorbereitende Vorspiele zur verheissenen endgültigen Wiederkehr Jesu Christi, der am Ende der Tage wiederkommen wird, um sein prinzipiell bereits vollzogenes Erlösungswerk konkretisierend zu vollenden. Marienerscheinungen als Erscheinungen an Christi statt bestärken unseren hoffnungsvollen Glauben an die Verheissung baldiger Wiederkehr des gottmenschlichen Menschheitserlösers.

Ein ähnliches Ereignis wurde mir zugeeignet auf unserer Arbeitsstelle. Ich unterhielt mich mit Kollegen Zündorf . als es plötzlich einen Knall absetzte, der Kollege entschwand, entrückt wurde, was mich ebenfalls erstarren, dann durch die Arbeitsräume hasten und nach dem Entrückten rufen liess. Nach einer Weile stand dieser plötzlich inmitten der Kolleginnen und Kollegen, völlig in Trance, um Auskunft über seine Entrückung zu geben: Ich sah vor mir Richard Wagner, der unbeschreiblich abscheulich anzusehen war. Herr Zündorf war ein Wagner-Fan. - Schliesslich kam noch die Auskunft, Richard Wagner sei im jenseitigen Läuterungsort - was an jüngst Geschehenes rückerinnert: ich unterhielt mich lässig über den Philosophen Nietzsche, fragte an, wie der im Jenseits wohl abgeschnitten habe, als völlig unerwartet eine Stimme rief: 'Fegefeuer' - so, als hätte der Angesprochene Antwort gegeben. Ich betrachte das Vorkommnis gewiss nicht ohne Grund 'auch' als Aufforderung, für Verstorbene im jenseitigen Läuterungsort zu beten, was ich in Banneux gerne besorge.

Antwort kam von woher? Aus der Überwelt! Da wären wir wieder bei unserem soeben angestrebten Vergleich: Mariettes Haus stand beispielhaft fürs Weltgebäude - und da blitzte ein verheisungsvolles Licht auf aus dem Überweltgebäude! Dieses bedeutete: Die Mutter des Erlösers der universalen Menschheit, des erbsündlichen Weltalls, sie darf sich als "Jungfrau des Armen" unserer annehmen - sogar entscheidend mitbeitragen, damit wir nach unserem Tode von erbsündlicher Armseligkeit finden dürfen zur paradiesisch himmlischen Reichseligkeit. Ich versäume nicht, meinen Dank in Mariens Hände zu legen, damit der entsprechend zunehme an Heiligkeit und Wert, wie ich in Banneux danke dafür, immer wieder um Hilfe bitten zu dürfen, gewiss nicht umsonst - wie es in diesem Zusammenhang direkt klassisch hineinpasst, beantwortete die Gnademutter in Banneux die Bitte um ein Wunder mit: "Glaubet an mich, und Ich werde an euch glauben!" So glauben wir hoffnungsvoll auf ihre Hilfe - gewiss nicht umsonst. Alsdann wird auch an uns geglaubt, damit wir unserer Mission gerecht werden können, was ja aus Menschenkraft allein nimmermehr gelingen kann. Aber jeder Mensch hat hienieden eine Mission zu erfüllen, ist Christi zufolge mit dieser Berufung aber auch gerufen, abschliessend Rechenschaft abzulegen über seine Verwaltung. In Banneux beten wir besonders nachdrücklich um Kraft und Stärke zum aufgetragenen Werk..

Eingedenk meines persönlichen Lebenslaufes versäume ich nicht, der "Jungfrau der Armen" von Bannes heissen Dank zu sagen, weil ich als Vertreter der Kunst, die nach Brot geht, dazu noch innerhalb jener katholischen Kreise, in der der Machtkampf besonders scharf, nicht zu verarmen brauchte - sogar ein engelähnliches Wesen kam, der mich auf

eine staatliche Stelle als Brötchengeber verwies, wo ich denn auch tatsächlich meinen Brotberuf finden konnte. - Damit verbunden ist die Frage: Was bringt die Zukunft? Wird unsereins 90jähriger noch ohne Not über die Runden des restlichen Lebens kommen? Hoffen wir, die 'Jungfrau der Armen' würde uns die Gnade vermitteln, die vonnöten, damit die Vater-unsere Bitte ums tägliche Brot in jeder Hinsicht Erhörung findet. - Übrigens, am folgenden Tag höre ich zufällig aus einem Radiobericht, es müssten täglich 24.000 Kinder Hungers sterben. Möge sich die 'Jungfrau der Armen' ihrer annehmen, möge hilreich werden jenen Politikern, die kämpfen um eine christlichere Gesellschaftsordnung!

Vor allem ist zu bedenken: wenn unser gottmenschlicher Herr Jesus Christus uns zum Vater unser beten lehrte: 'Unser tägliches Brot gib uns heute', wurde uns hierzulande in den zurückliegenden Jahrzehnten dieses gegeben, sogar als tägliches eucharistisches Brot, das sogar des Reiches Gottes reichster Reichtum. Freilich müssen wir uns schon fragen: sind nicht vollends 'arm dran' die, die sich um dieses geistliche Brot real-existenten gottmenschlichen Fleisches und Blutes gar nicht mühen, geschweige als tägliche Speisung, nicht mühen wollen um jenes tägliche eucharistische Brot, das kräftigt zum himmlisch-paradiesischen Lebensunterhalt für alle Ewigkeit? Mich solches fragend, bitte ich um Fürbitte der 'Jungfrau der Armen.', damit sie einwirke auf jene Ärmsten der Armen, die von der Sorge ums tägliche Himmelsbrot nichts wissen wollen.

Übrigens, Mitpilgerin Frau Kirschbaum macht mich aufmerksam auf Profezeiungen, denen zufolge Ereignisse zu erwarten stünden, in denen 'Entrückungen' allgemein hin eintreten. Banneux belehrte mich, wie so etwas im Prinzip nicht unmöglich, wie auch immer uns solche jeweils als Ereignis zugeeignet werden. Jenfalls beweisen Pilger wie die nach Banneux, wie sie Christi Weisung befolgen, immerzu wachsam betend der Wiederkehr des Herrn zu harren, um sich als selig erfahren zu dürfen, wenn der Herr sie wachend findet.

-

